Bureaukratie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nach dem Streik

Die Straßen haben sich geleert;
die Menge hat sich längst verlaufen.
Die Ruhe ist zurückgekehrt;
die Hausfrau kann schon wieder kaufen.

Die Revoluzzer gingen heim
mit sichtbar aufgesteckten Dämpfern.
Es ging so manches aus dem Leim
bei diesen falschen „Freiheitskämpfern".

Sie sagen selber „Gott sei Dank"
und sind geheilt vom Größenwahne.
Zu unterst in den tiefsten Schrank
verstauen sie die rote Fahne.

Sie sind verraten und verführt
(daran ist wirklich nicht zu zweifeln)
und jagen, die den Brand geschürt,
mit Ungestüm zu allen Teufeln.

Und wenn nun je ein Fremder kommt,
dahier sein Schandmaul zu verreißen,
dann wissen wir, was seiner frommt
und zögern nicht, ihn 'rauszuschmeißen.

Paul Altheer

Bureaukratie

Die Militärversicherung
Weckt ungehemmt Begeisterung:
Soll sie bezahlen, wartet sie.
Am liebsten aber zahlt sie nie.

Sie weckt die wahre Sympathie
Beim Wehrmann und den Hinterbliebenen, indem sie druckt und druckt
Und mit dem Geld nicht ruckt und ruckt.

Wer mag es sein, der so verfährt?
Ob man ihn länger noch begehrt
Und nicht sofort von seinem Platz
Entfernt? Was meinst du, süßer Schatz?

Wahrscheinlich klebt er an dem Sitz
Und kommt nur dann in arge Hitz,
Wenn man ihm nicht auf das Quartal
Den Zapfen gibt. Das wär' fatal.

Denn dafür ist er doch bestellt,
Daß er auf dieser Wonnewelt
Ein Amt hat — dank dem schönen
Der Militärversicherung. [Schwung

Zuerst kommt er. Und wenn der Mann,
Der's nötig hat, noch kommen kann,
Der Mann, den die Versicherung schützt,
So hat er wohl der Welt genützt.

Inzwischen grüßen wir sie hie
Die ewige Bureaukratie
Und wollen ihr besonders wohl —
(Daß dreimal sie der Teufel hol'!)

Nebelspalter

Unser Tram

Laßt mich heut' ein Loblied singen
Auf das Tram der Stadt,
Sintemal die Welt nichts Schön'res
Aufzuweisen hat.

Manchmal fahren seine Wagen —
Man ist gottesfroh.
Doch zuweilen ruht der Park auch
Friedlich im Depot.

Wenn dem Personal es einfällt
Und 's der Traber will,
So verwaisen die Geleise —
Alles bleibt dann still.

Mit der Saufi in seinem Sacke
Läuft der Abonnent
Höchst begierig, ob der Rummel
Endlich nehm' ein End'.

Herrscher sein im eig'nen Haus, hat
Längst sich überlebt:
Herr ist heut' der Angestellte
Und der Meister bebt!

Hilarius

Gebet der Gemordeten

Wir können nicht in deine Glorie gleiten,
Und ob das Herz von Himmelssehnsucht breche:
Wir schau'n hernieder, ob zu blutigen Breiten
Kein Engel steige und die Srevel räche.

Ja, die wir vor der goldenen Pforte harren
Und nach dem Frieden deiner Herrschaft lechzen -
Wir schau'n hernieder, wo die schmutzigen Karren
Von Leichen schwer durch blutige Furchen ächzen.

Hernieder, wo in roten Finsternissen
Ein wüster Knäul von haßgehetzten Hunden
Des Heilands sündenreinem Leib gerissen [den.
Die schlimmsten Schäden und die tiefsten Wun-

Ja, die wir stehn vor deinen goldenen Hallen —
Wir schau'n hinweg, wir können nicht vergessen,
Daß tief die Erde preisgegeben allen
Höllischen Bestien, die sie je be essen.

Kein Glück für uns und keine Ruh' — so beten
Wir, schon von heiligen Melodien umklungen —
Bis, Herr, dein Fuß die Mörderbrut zertreten
Und ewiger Abgrund ihre Spur verschlungen.

Victor Hardung

Münchner Umsturz

Nett wär' ein privates Thrönchen!
Mach' ein Revolutiönchen,
geh' vor die Bavaria:
kladderadatsch — schon ist es da.

Hinter schwedischen Gardinen,
mit napoliumschen Mienen
braut sich das Herr Eisner (Kurt)
aus und macht sich eilig furt.

Und schon rücken Maß und Mäßer
nah' zusammen im Mathäser,
ja sogar im Hofbräuhaus
sah es revoluzzisch aus.

Sie, Herr Nachbar, von dö Preußen
lassen wir uns fei net läusen!
So was könna mir alloa.
Stell' ma uns auf eigni Boa!

Sieh', es walten als Minister,
was noch gestern als Philister
um des Tisches Runde saß:
Cenzi, noch a frische Maß!

Bayern sind wir treu und bieder.
Schäumt erst der Salvator wieder —
wird der Staatsersatz uns wurscht:
Prost und hoch der deutsche Durscht.

Abraham a Santa Clara

Almosen ist das von dem Spender ihm selbst gegebene Bestechungsgeld.

Lisebeth's Bedenken

In den Lauben mußt' ich's sehen
— Hocherrötend, tiefempört —
Blüht statt zarten Friedensblumen,
Schamlos der Exotenflört.
Schwärmte stets für Woodrow Wilsons
Völkerliga — eng vereint,
Friedlich wirkend, Herz am Herzen, —
Aber so war's nicht gemeint.

Wunderschön ist der Gedanke
Von dem Weltenvölkerbund:
Volk an Volk und Rass' an Rasse,
Aber doch nicht — Mund an Mund.
Und wenn doch, so wär' zu scheiden
Streng nach Farben das Geschlecht:
„Schwarz-weiß-gelb gefärbte Ehen,
Was gibt das für Kinder ächt?"

Bärner Siseln, Bärner Gosen,
Seh' ich durch die Lauben ziehn:
Gelb getigert, zebra-streifig,
Wangen rot und Ohren grün.
Und die Jungfrau, die heranwächst
Aus dem farb'gen Ehe-Sumpf:
Weiße Arme — für die Beine
Braucht sie keinen schwarzen Strumpf.

Und erst dann im zweiten, dritten
Gliede — wie die Bibel spricht —
Schlangenhäutig wird die Jungfrau
Und erröten kann sie nicht.
Wunderschön ist der Gedanke
Zwar vom „Völkermischemang":
„Doch für Zucht und gute Sitte
Ist es mir schon heute bang."

Lisebeth

Aus Kalau

„Ja, señores," erzählte der eben nach Spanien aus der französischen Schweiz zurückgekehrte Don Alfonso Alvarez y Almereida, „ein gewisser Cäsarismus ist mir in dieser Republik doch aufgefallen. Alles dreht sich um den einen edlen hidalgo. Man spricht von nichts anderem. Kauft man Blumen, Postkarten, Cigarillos oder sonst was, ist es für ihn. Konzerte werden gegeben zu seiner Ehre, und wo man hinschaut, wird man aufgefordert, seiner zu gedenken. Liest man eine Zeitung — immer wieder dasselbe; und an allen Gebäuden prangen Plakate, worauf einem stets derselbe Name ins Auge fällt: **Don** National."

Jack Hamlin